

## Reinhard Voss, Kinshasa: Monatseindruecke Juli 2011

*Liebe Freundinnen und Freunde, Kolleg/inn/en und Interessierte,  
Mittlerweile sehne ich mich in den Urlaub nach Deutschland, obgleich es ein Besuch  
und kein Heimkommen ist. Wir sind Mitte August – Ende September dort!  
Mit herzlichem Gruss! Reinhard J. Voss*

- **Leben - und Tod - teilen mit Freunden und KollegInnen:**

Am Nationalfeiertag 30.6. bei Familie Muhija: Kollege Etienne und Leontine, mit Tochter Flora und Patensohn Etienne Pascal, der schon deutlich aelter ist mit seinen 10 Wochen: Essen, Bilderschauen und Orgelspielen samt Erklarungen von Musik und Instrument. Margrets Geschenke von Stoff, selbst gemachtem Kuchen u. schoenem Kinderkissen beeindruckten und freuten sehr! Die Frauen baten sogar (wie die Schwestern) gleich um einen Kochkurs!

Tod: im Juli ist Kollege Dolis Bruder gestorben. Ich war einen ganzen Tag beim „deuil“ (Trauerfeier), bei der man auf einem abgetrennten Platz um den (offenen) Sarg herum sitzt, schweigt, redet, betet ...; die Musik vom Band empfand ich (anders als die Leute) als fremd, wie die Rumba auf jedem Fest, und als absolut zu laut! Gottseidank war ich umgeben von einigen KollegInnen und Schwestern. Die Beisetzung weit draussen auf einem Friedhof mit weitem Blick in die Landschaft jenseits des Stadt-Molochs war erhebend, wenn auch spirituuell extrem sparsam. AGEH-Kollegin Annettes Fahrer verlor seine Frau vor wenigen Tagen, erst Mitte 30! Kuerzlich erzaehlte mir der Laubfeger vor meinem Buerou, dass in ihrem Stadtviertel Lemba, gar nicht weit weg von dem Marmorpalast Vater Kabilas, viele - ja mehr Menschen als zuvor - sterben wegen Hunger und Krankheiten, die nicht behandelt werden ... und dann am Freitagnachmittag (8.7.) in Kisangani beim Landeanflug der „Crash“ einer Passagiermaschine von Hewa Bora, der bekanntesten Linie Kongos, ab; von 127 ueberlebten nur 50 Passagiere und Crewmitglieder; manche starben noch bald danach. Hewa Bora wird wenige Tage danach vorerst verboten! Und die Cholera grassiert wieder!

Am Freitag 15.7. besuchte uns Mlle Clémence, unsere Fee von der Immigrationsabteilung der Kirche, die uns mit ihren Kontakten und ihrer Klarheit soo geholfen hat. Es ist ein Dankeschoen-Kaffee mit einem unverhofft dichten Gesprach, das am Schluss in ein Gebet von ihr muendet, so natuerlich und verbindlich, dass wir eine neue Beziehung haben.

- **Arbeiten und Abstimmen:**

Der Juli war wie Juni ein Monat voller Arbeit, aber auch Zufriedenheit damit; mein Coach hat mi, 8.7.ch in diesem Kontext letztes Mal gelobt, dass ich in einem Interview mit der Sauerlaender Heimatzeitung klar sagen konnte, dass es mir hier gut geht und ich mit den Ergebnissen der Arbeit des ersten Halbjahres recht zufrieden bin.

Ich fertigte eine Vorlage fuer eine Solidarkasse unserer Abteilung fuer Krankenhausaufenthalte und Medikamente; die Chefin hat auf meine Bitte hin ein Trio mit einem Vorschlag beauftragt: Sylvestre, Cyrille und mich. Wir gehen von 20 USD pro Familie im Monat aus. Ich verspreche fuer den Start dieser Kasse, fuer 2-3 Jahre private Dauerauftraege (mtl.10 bis 20 Euro) aus Deutschland zu finden, um so den Eigeneinsatz verdoppeln zu helfen. Die Rueckzahlung der Zuschuesse wird auf ein Viertel begrenzt, um

der Kasse so eine Basis auf Dauer zu verschaffen, ein Quasi-Zins zum Nutzen aller Mitglieder.

Es gab eine positive Rueckmeldung von Misereor zu unseren Nordkivu-Projektplaenen. Kollege Sylvestre macht sich an die Ergaenzungen, die innerhalb einer Woche verlangt werden; er dankt mir persoendlich, hat aber selbst das Hauptverdienst. Auch die Chefin ist sehr zufrieden und glaubt jetzt an eine Zusage ab Januar 2012. – Die Zusage fuer die Goma-Fahrt kam am Freitag Spaetnachmittag der 3. Woche, leider nur fuer 2 Plaetze, so dass wir ohne Sylvestre fliegen, der spaeter fliegt.

In der 3.Woche beschaefftigen mich das Gastteam und die „Bandes dessinées“ zum Thema „Wahlen und Gewalt“: der 32jaehrige Zeichner Séraphin aus Goma, der erfahrene kirchliche Radiomann Fidele BANZA aus Lubumbashi und der Kanadier Ryan mit Foerderern im Hintergrund. Es kommen zwei Geschichten mit „Alex“ heraus, die im Team viel Beifall finden und nun gezeichnet und dann massenhaft publiziert werden: Alex besucht Wahlveranstaltungen eines eher korrupten Kandidaten, der Hemden und Geschenke verteilt und wieder gewaehlt werden will, und die einer Kandidatin, die glaubwuerdiger und bescheidener ist. Er widersteht der Versuchung, im Auftrag des ersteren die Gegnerin einzuschueechtern und wird im zweiten Heft dann Schlimmeres „gewaltfrei“ verhueten. –

Und: Unser Auto springt wieder an: die Intervention eines Spezialisten hat geholfen! Es brauchte eine Batterie, die nicht Strom schluckt, sondern haelt. Gut 200 Dollar Extra!

In der 4. WOCHE waren wir endlich in GOMA und Nord-Kivu: mit tags 25 und nachts unter 20 Grad Celsius deutlich und angenehm kuehler als KIN. Dieser Besuch diente der Projektvorbereitung (2013-16) und brachte uns mit Verantwortlichen in den drei Hauptorten zusammen. Gute Planungsgespraechе mit Partner Nicolas und dem Bischof, ein Volksgottesdienst sonntags von 6-8 und mein Geburtstagsessen zu viert sowie ein Treffen mit Hornebers (beruflich eine Woche dort), starke Gewitter und „rauschende“ Naechte ganz nah am Kivusee. Und ein Blick auf den nur 15 km entfernten Vulkan. Besteigen - spaeter?!

- **Politisch denken und handeln:**

Eine Demo der Oppositionspartei Tshisekedhis, UDPS, vor der CENI (Wahlkommission) am Montag endete in Traenengaseinsatz, Verletzungen und Verhaftungen. Die Dt. Botschaft warnte. Einige Kollegen glauben, dass die Gewalt von *Agents provocateurs* ausgeuebt wurde, um so die groesste Oppositionspartei zu diskreditieren; auch ein Journalist wurde geschlagen und seiner Kamera beraubt, ein/zwei Autos brannten! Da war mehr im Spiel!!!

„11.7.2011: Angela nach Angola“ In Europa kriselt der Euro, während Afrika glänzt. Die Wirtschaft dort brummt. Die Kanzlerin hat mit Kenia, Angola und Nigeria Wachstumsmotoren als Reiseziele gewählt, schrieb die *taz*; Ziel sei es, ein neues Afrikabild in der deutschen Politik zu verankern: *Afrika nicht mehr als Hort von Problemen und Empfänger von Hilfe, sondern als Kontinent der Chancen und der Veränderungen*. – Ja, ein neues Bild Afrikas ist noetig, aber hier sehe ich eher nur das wirtschaftliche Interesse als bestimmenden Faktor, politisch verbraemt.

- **Orts- und Weltkirche:**

Das Pfarrfest am Sonntag in Sacré Coeur war dann auch etwas voellig anderes als der kirchliche Ramsch-Flohmarkt vor einer Woche am gleichen Ort („Bring and Buy“). Ueber 300

Menschen waren an Esstischen im grossen Pfarrhof um die Kirche aufgeteilt nach den CVBs, den Christlichen Basis-Gemeinschaften, die jeweils fuer die recht ueppige Gratisverpflegung gesorgt hatten.

Ich freue mich, dass Margot Kaessmann „Lutherbotschafterin“ der EKD sein wird, vom Fruhjahr 2011 an bis ins Lutherjahr 2017 hinein – eine sehr passende Aufgabe, die sie hoffentlich, ja sicherlich, oekumenisch loesen wird, vielleicht durch Einladung zum 3.OEKT.

Ich schrieb einer Kollegin in Uganda mein Resümee zur Kirche im Kongo: „Sie ist hierarchisch, ja - aber wie ein aus unsrem Haus scheidender Priester nach 9 Jahren formulierte: Man muss sich halt mit den entscheidenden Leuten "gut stehen" und hat dann viel Schutz. Und ich fuege hinzu: es gibt immer mehr, die in diesen Positionen auch kritisch bleiben, mal abgesehen von manchem "Gehabe". Wir kennen das aus den 50er Jahren bei uns und sehen es bei vielen jungen Priestern in Deutschland leider wieder kommen!!!“

- **Freizeit und Entspannen:**

Am 30.6. waren wir zusammen in der Botschaft zum Frauenfussball-gucken, gegen Nigeria in Frankfurt ein knappes 1:0; am 5.7. DtlD-Fkr.; am 9.7. DtlD-Japan, das ich nur im Internet bei Verlaengerung + Elfmeterschiessen mit Ausscheiden sah. - Ansonsten viele Strom- und Wasserausfaelle fuer die ganze Stadt, das hatten wir so noch nicht erlebt. Aber das Schwimmbad hatte ja noch Wasser! Und Margit schwamm wieder ihre 2 km!! Die Stromausfaelle zeigen eine prekaere Gesamtversorgung Kinshasas an!

Margret lernte von Papa Josephs Frau „Fufu“ und „Pondu“, zwei Grundelemente der kongolesischen Kueche (s. Bild unten). Wir waren zu ihrem Sprachlehrer hinausgefahren in eines der Vorstadtviertel mit so engen Strassen, dass ich just vor deren Haus in einen Graben rutschte, aus dem ich nicht mehr heraus kam. Ich hatte mir noch nicht die Sondergaenge des Autos fuer solche Faelle zeigen lassen; so kam unser Fahrer Papa Daniel extra vorbei, er wohnte zum Glueck nicht so weit weg von da, um das Auto zu befreien.

Eine Einladung der Botschaft zu einem Konzert von WDR und Kimbanquisten-Chor und Orchester (kleinere protestantische kongol. Kirche) fuer Freitag; ein schoenes Erlebnis im Garten und Aussenforum des Nationalmuseums, aber die Unruhe des Publikums trotz Ermahnung tut der Klassik doch ein wenig Abbruch.

Samstags ein schoener Besuch im „Jardin Eden“, weit ausserhalb Kinshasas, hinter dem Flughafen an der neuen Strasse nach Kikwit, mit Erholung und Essen. Kollegin Sandra und ihr Mann Carsten haben uns vor ihrem langen Auslandsurlaub zusammen mit zwei ihre Chefs eingeladen: Benjamin und Jean-Claude Katende samt Frau und drei Kindern. Katende hat ein besseres Bild von Kirche als noch vor Monaten! Er selbst bleibt attentats-gefaehrdet! - Nach dem Sonntagsgottesdienst spricht uns eine schwarze Deutsche an, im Urlaub hier bei ihrer Mutter: sie spricht akzentfreies Deutsch und ist in Frankfurt und Umgebung aufgewachsen; wir fuehlen stark die neuen Bande zwischen den beiden Laendern.

Am Sonntag verabschieden wir uns auch von US-Nachbarin Susan und lernen dabei endlich die schweizer Schwester Meieli kennen, die schon ca. 40 Jahre im Kongo ist.

PS: Und zum Abschluss noch ein Bild von unserem erwaehten Besuch bei Papa Josephs Familie, Margrets Sprachlehrer:

